

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Blätter. 1817-1848 17 (1833)

19 (7.5.1833)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-781682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-781682)

Oldenburgische Blätter.

№ 19. Dienstag, den 7. May, 1833.

Die armen Kinder im Königreich Hannover. *)

Wie groß ist die Zahl der Kleinen, die bettelnd im Lande umherziehen! Ihr Anblick lehrt jeden, was zu thun noch übrig ist für diejenigen, die hier helfen können. Sollten sie gezählt werden, die armen Kinder, die Hunger und Noth jeder Art dulden, deren Anblick ein Bild des Jammers darstellt, deren zerrütteter Seelenzustand das innigste Mitleid verdient, ihre Zahl würde viele Tausende übersteigen. Ich könnte in meiner Umgegend mehrere Dörfer nennen, aus denen allein über hundert Kinder auf die Hülfe ihrer glücklicheren Mitmenschen die gerechtesten Ansprüche haben, weil ihre Noth groß ist. Ja sehr groß ist oftmals das Elend solcher verlassenen Kinder, eben so groß und noch größer oft, als das Unglück jenes Knaben aus unserm Lande, der durch die Barmherzigkeit eines Israhelischen Samariters Rettung und Glück fand.

Ein elternloser vierzehnjähriger Knabe

aus S., Amts B. konnte in seinem Geburtsorte und der Umgegend kein Unterkommen finden, weil er an Geist und Körper durch Mangel an Unterricht und gehöriger regelmäßiger Nahrung verkrüppelt war. Er entschloß sich daher in das Oldenburgische zu gehen. Hier hatte er nach kurzer Zeit dasselbe Schicksal. Bettelnd, mit erfrorenen Füßen, abgezehrt, mit angeschwollenem Unterleibe, ein Bild des Elends und des Hungers, suchte er sein Brod vor den Thüren der mildthätigen Oldenburger, jedoch vergebens um Aufnahme flehend. So kam er auch in den Flecken Ovelgönne. Der edle Jude Leib wurde von seinem Zustande gerührt, nahm ihn in sein Haus, ließ ihn kleiden und die wunden Füße verbinden, und den armen Knaben auf seine Kosten durch einen geschickten Arzt herstellen. Sodann behielt er ihn bey sich, ließ ihn rechnen und schreiben lernen, und bildete ihn zu einem geschickten und

*) Auf Verlangen abgedruckt aus Nr. 32. des Hannoverschen Magazins vom 20. Apr. 1833. wegen der darin vorkommenden Erzählung von einem Oldenburger, worüber man noch nähere Nachrichten zu haben wünscht. (A. d. H.)



redlichen Handelsmanne. Als dem in-
zwischen militairpflichtig gewordenen im
J. 1824. gestattet wurde, einen Stell-
vertreter zu stellen, ließ ihm sein Wohl-
thäter dazu 200 Thlr., und unterstützte
ihn mit Rath und That dermaßen, daß
es ihm gelang, in kurzer Zeit nicht nur
die Kosten des Stellvertreters, sondern
auch dasjenige, was er durch den plöz-
lichen Eintritt zum Militairdienste und
während desselben zugesetzt hatte, wieder

zu verdienen. Der brave Jude und sein
Schüßling erfreuen sich noch beyde der
vorzüglichen Achtung und des Zutrauens
ihrer Mitbürger.

Dieser Knabe ist einer von so vielen,
die in gleichem Elende leben, und für
welche sich noch kein Retter gefunden
hat; und doch ist das, was jener edle
Bekenner des Mosaischen Glaubens that,
nur dasselbe was alle thun sollten, die
mit den Mitteln dazu ausgerüstet sind.

Ueber den Einfluß der Bitterung des Jahres 1832 auf die Erndte und die Bestellung des Ackers in der Herrschaft Jever.

(Geschrieben im Decbr. 1832.)

(Fortsetzung.)

Der Wachsthum überhaupt ist, der
Quantität nach, beynah so gewesen als
die Labelle A anzeigt.

B. Viehstand.

Die Pferdezucht muß die Aufmerk-
samkeit der Landmänner um so mehr fes-
seln, weil dieselbe von der gnädigsten
Landesherrschaft selbst, durch ausgesetzte
Preise, begünstigt wird.

Die Einführung einer freywilligen,
vorerst wohl unentgeltlichen Fohlenföh-
rung, etwa nach dem in den Oldenb.
Blätt. 1832. Nr. 28. S. 272. Vorge-
schlagenen, möchte, obwohl noch man-
chen Bedenken unterworfen, ein glückli-
cher Gedanke seyn, indem solche dem
empfindlichen Mangel an geföhrtten Heng-
sten mit abhelfen dürfte. — Die Pferde
haben in diesem Jahr Gewinn gebracht

und waren im ganzen Sommer dick bey
Fleisch. So wie mit der Farbe der
Pferde gewechselt wird, so geschieht dies
nunmehr auch mit dem Hornvieh. Rind-
vieh ist dormalen nicht anders, als Weiß
mit schwarzen Flecken, beliebt. An gro-
ßen schönen Zuchtstieren, die nach und
nach von fremden Viehracen eingeföhrt
werden, ist kein Mangel. Die früh-
milchen Kühe waren in diesem Herbst
theils beynah zu fett und einige verun-
glückten im Kalben, anscheinlich am Ner-
ven- oder Milchfieber, wenn sie der Zug-
luft ausgesetzt gewesen. Kälber sind bey
dem für sie zu feucht und kalt gewesenem
Sommer nicht wohl im Stande, einige
sind ungesund, und so ist es auch mit
den Schafen, besonders in der Marsch.
Haid-Schäfereyen sind hier übrigens nur
zwey vorhanden. Eigentliche Schafzucht

wird hier nicht getrieben, als nur was der Wollbedarf im Hauswesen erfordert. Mit dem Fett- oder Schlachtrind ist es gut ausgefallen, nur für den Käufer sanken die Preise zu früh, um das gekaufte Fettvieh im Auslande wieder los zu werden.

Schweine waren theuer, und wer sich mit der Schweinezucht befaßt, d. h. wer jedes Jahr ein oder mehrere Zuchtschweine hält, hat guten Gewinn gehabt. Der gelinde Winter war für auslaufende Schweine besonders günstig. Ein am 26. Jun. v. J. zur Welt gekommenes Ferkel wurde am 13. Januar zum Eber gebracht und konnte als Sau am 8. May Junge werfen, also 45 Wochen alt schon Mutter, und 1 Jahr 38 Wochen alt, Großmutter seyn. Auch den Gänsen kam der gelinde Winter zu statten und in der andern Woche des Februar kamen schon Gänseeyer. Küken, die am 30. März ausgekrochen, konnten bei guter Weide den 14. Junius zum ersten, den 26. Julius zum zweiten, den 6. Septbr. zum dritten, den 18. Octbr., beim Schlachten, zum viertenmal, oder wenn das Schlachten nicht geschehen, den 29. Novbr., beim Schlachten, zum fünftenmal gerupft werden. Das Leben der Schlachtgänse ist also 29 bis 35 Wochen gewesen. Federvieh ist hier kein Verkaufsartikel, selbst die Gänse sind beinahe alle fremde. Mit den am 31. März schon Palmen tragenden Bienen sah es zuerst gut aus und die viele Napsaatblüthe, vom 11. May bis 6. Junius, schien den etwa den 27. May ausgeflogenen ersten Schwärmen zu dienen. Hernach mußten die Schwärme, während

der Buchweizen am 11. Julius blühte, gefüttert werden, oder starben. Mit den am 24. Julius nach der Haide gebrachten und am 14. Septbr. zurück geholten Stöcken, wovon der schwerste 40 — 50 Pfund wog, ist es überall schlecht ausgefallen.

Die Tabelle B giebt über den Viehstand einiges an.

C. Bestellung des Ackers.

Auf Grodenland sind die Heerdstellen zu $\frac{1}{2}$ oder auch wohl zu $\frac{2}{3}$ unterm Pflug. Vom Grünlande wird $\frac{2}{3}$ gemähet und $\frac{1}{3}$ geweidet. In der alten Marsch wird von einer Heerdstelle gewöhnlich $\frac{1}{3}$ und selten die $\frac{1}{2}$ als Bauland genutzt; das Grünland wird halbscheidlich gemähet und geweidet. Der Landgebrauch auf der Geest ist ungleich, wo viele Arbeiten an dem Acker verrichtet werden, da ist viel Ackerland: da, wo wenig an dem Acker geschieht, verwandelt sich derselbe in Haide.

Gesäet wurde für 1832. auf der Geest: Roggen als das meiste, dann Haber, auch Knobbgerste, etwas Buchweizen, und viele Kartoffeln wurden gepflanzt. In der Altenmarsch wurde gesäet: Haber am meisten, dann Knobbgerste, Bohnen, Weizen und etwas Roggen, Rapsaat so viel als gegüstbauet wurde. Auf Grodenland: Gerste am häufigsten, namentlich Winter-, März- und allerley Sommergerste; auch vieles Rapsaat, als: das gewöhnliche Rapsaat, Ruveelsaat, Canariensaat, Mohn- und Dotterfaat (von letztern drey Sorten nicht viel, es fehlt an Absatz), langährigen Roggen, Weizen, gewöhnlichen und polnischen Haber, Bohnen, etwas Erbsen; Kleesaat



wird auch gebaut. Sehr wenig wurde in diesem Jahr gesät: Sommer-Kap-saat, Roggen und Weizen, so wie schwarzer Haber. Vom Winterweizen wurde bald der rauhfährigen und bald der kahlfährigen, von den Bohnen bald der größeren und bald der kleineren Sorte der Vorzug gegeben. Kartoffeln werden von Jahr zu Jahr mehr gepflanzt und scheinen zur Classe der Feldfrüchte überzugehen. — Das Säen geschieht aus dem Sack, doppelt breitwürfig, dergestalt, daß mit jedem Gang ein $9\frac{1}{2}$ bis 12füßiger Acker vorgenommen wird. Säemaschinen, womit bey Bohnen einige Versuche angestellt, werden wohl niemals in Gebrauch kommen können.

Die Einsaat konnte, mit Ausnahme einiger wenigen Spätfrüchte, nicht besser gemacht werden als in diesem Jahre 1832. geschah. Es ist recht Vieles an dem Acker geschehen. Die Arbeit wurde im Winter schon angefangen, nach Belieben fortgesetzt und beynähe ununterbrochen beendigt.

Die Güstfalge konnte nur schlecht behandelt werden. Auf Sand- und Moorland ging es noch etwas. Am Darglande konnte fast Nichts geschehen, Gruppen mit dem Nullbrett wurden nicht alle fertig, das Schott aus den Methschlöden mußte mit dem Spaten abgeseht werden. Auf Knieckland kamen die Gruppenschlöde, gewöhnlich 30 Schritte von einander entfernt, nicht alle heraus, so auch die Methschlöde, hier nach der Lage des Bodens, 30 — 40 Schritte von einander entfernt. Auf Altackerland konnten die

etwa 40 Schritte von einander entfernten Methschlöde gereinigt werden. Auf Groden ging es auch so, wo übrigens in der besten Zeit des Junius bis zum 20. Julius nur wenig geschehen konnte.

Mit der Düngung des Bodens ist es besser ausgefallen. Die nasse und dabey dunkle Witterung sicherte vor Verdunstung des dünn ausgestreuten Mistes, so wohl übers Grüne, als auch, auf der Geest oben über den eingackerten Haber (welches letztere indeß wenig geschah). Der Dünger konnte den ganzen Sommer hindurch weggebracht werden und das feuchte Land konnte denselben sofort annehmen. Einige zu starke Regengüsse wurden schädlich, besonders wo oben über kahles Neuland gedüngt war, und beschwerlich, wenn der Dünger in, oder über, die Güstfalge gefahren wurde. Mistplaggen auf der hohen Geest, weil diese wohl zu trocken, aber wenn sie nur nicht in Wasser gelegen haben, niemals zu naß auf einander gefahren werden können, brauerten gut. Etwaiges Rasenbrennen, auf niedrigem Sandlande oder auf Moorlande, mißlang gänzlich.

Die erste Aussaat ist ziemlich gelungen und sieht gut aus, die spätere, mit langem Zießeuge eingebrachte, machte das Gegentheil. Mäuse lassen sich fast nicht sehen. Ein kahler Frost, bey welchem die Mäuse ihre Nester und Magazine verlassen müssen, und tiefer Boden einwärts zu dringen suchen, wird zuerst die ohne Nest sich befindende junge Brut, dann die Alten alle, baldigst wegnehmen.

Am Baulande wurde in der ersten und mittlern Zeit noch etwas gemacht, zulezt konnten viele Arbeiten, die nothwendig hätten geschehen müssen, nicht geschehen, der Boden war zu naß. Die Tabelle C enthält ein schwache Uebersicht desfalls.

III. Tabellarische Uebersichten.

A. Ackerbau, Erndte.

In Severland. 1832.	G e e f t.		Alte Marsch.		Grodenland.	
	Sandland.	Moorland.	Dargland.	Knickland.	Altacker.	Groden.
R o c k e n.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, 116 Pfund schwer, geerntet den 8 — 12. Aug.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, 112 Pfund schwer, geerntet den 21 — 23. Aug.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, 110 Pfund schwer, geerntet den 21 — 23. Aug.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, 112 Pfund schwer, geerntet den 21 — 23. Aug.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, 116 Pfund schwer, geerntet den 8 — 12. Aug.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, 114 Pfund schwer, geerntet den 8 — 12. Aug. ob. b. 21 — 23 Aug.
W e i ß e n.			volle Erndte, 118 Pfund schwer, geerntet den 5 — 8. Septbr.	volle Erndte, 120 Pfund schwer, geerntet den 26 — 28. Aug.	volle Erndte, 122 Pfund schwer, geerntet den 26 — 28. Aug.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, 125 Pfund schwer, geerntet den 26 — 28. Aug.
G e r s t e.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, 90 Pf. schwer, geerntet Knobbgerste den 5 — 18. Septbr.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, 85 Pf. schwer, geerntet Knobbgerste den 5 — 18. Septbr.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, 80 Pf. schwer, geerntet Knobbgerste den 5 — 18. Septbr.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, 90 Pf. schwer, geerntet Gerste den 5 — 18. Sept.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, 90 — 96 Pf. schwer, geerntet Wintergerste b. 27. Jul. Märzgerste b. 21 — 23. Aug. Sommergerste b. 28 — 29. Aug.	volle Erndte 90 — 100 Pfund schwer geerntet: Wintergerste den 30. Jul. Märzgerste b. 23 — 24. Aug. Sommergerste b. 28 — 29. Aug.
H a b e r.	$1\frac{1}{2}$ einer gewöhnlichen Erndte, 55 — 65 Pfd. schwer, geerntet b. 24 — 29. Septbr.	$1\frac{1}{2}$ einer gewöhnlichen Erndte, 55 — 65 Pfd. schwer, geerntet b. 5 — 8. Octbr.	$1\frac{1}{2}$ einer gewöhnlichen Erndte, 60 — 68 Pfd. schwer, geerntet b. 24 — 29. Septbr.	$1\frac{1}{2}$ einer gewöhnlichen Erndte, 65 — 72 Pfd. schwer, geerntet b. 18 — 24. Septbr.	volle Erndte, 65 — 70 Pfd. schwer, geerntet den 5 — 9. Septbr.	volle Erndte, 65 — 70 Pfd. schwer, geerntet den 10 — 13. Septbr.
B o h n e n.			$\frac{1}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, geerntet den 26. Octbr.	$\frac{1}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, geerntet den 26. Octbr.	$\frac{1}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, geerntet d. 5. Octbr.	$\frac{1}{4}$ einer gewöhnlichen Erndte, geerntet d. 8 — 12. Octbr.



In Severland 1832.	G e e f t.		A l t e M a r s c h.		G r o d e n l a n d.	
	S a n d l a n d.	M o o r l a n d.	D a r g l a n d.	K n i c k l a n d.	A t t a c k e r.	G r o d e n.
Buchweizen.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnl. Erndte, 100 Pfund schwer, geerntet d. 22. Sept.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnl. Erndte, 90 Pfd. schwer, geerntet den 29. Septbr.				
Kartoffeln.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnl. Erndte, geerntet den 12—27. Sept.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnl. Erndte, geerntet den 12—27. Oct.	$\frac{1}{2}$ einer gewöhnl. Erndte, geerntet den 4—16. Octbr.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnl. Erndte, geerntet den 4—16. Oct.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnl. Erndte, geerntet den 8—17. Oct.	$\frac{3}{4}$ einer gewöhnl. Erndte, geerntet den 4—17. Oct.
O b s t.	nicht viel	nicht viel.	wenig.	wenig.	wenig.	nicht viel.
Garenfrüchte.	ziemlich gut viele Raupen u. dgl.	mittelmäßig.	gut.	gut.	ziemlich gut, einiges zu gail.	kaum ziemlich gut, zu gail.
Rapsaat.			3 Tonnen p. Matt, vom zu grasigen $1\frac{1}{2}$ Tonn. p. Matt, gedroschen den 6—18. Aug.	4 Tonnen p. Matt, vom zu grasigen $2\frac{1}{2}$ Tonn. p. Matt, gedroschen den 30. Jul. bis 10. Aug.	5 Tonnen p. Matt, vom zu gailen 3 Tonn. p. Matt, gedroschen d. 2—12. Aug.	$4\frac{1}{2}$ Tonnen p. Matt, vom zu gailen $3\frac{1}{2}$ Tonn. p. Matt, gedroschen den 6—12. Aug.
Kleesaamen.				schlecht, geerntet sehr wenig.	schlecht, geerntet d. 20—29. Aug.	schlecht, geerntet d. 20—29. Aug.
Leinsaat.	ziemlich viel geerntet.	mittelmäßig viel geerntet.	ist wenig geerntet worden.	mittelmäßig.	sehr mittelmäßig.	wird zur Erndte selten reif werden lassen.
Flachs.	gut gerathen.	ziemlich gut.	mittelmäßig gut.	gut, etwas längerig.	gut aber zu längerig.	sehr längerig u. daher schlecht.
Methland.	$1\frac{1}{2}$ —2 Fuder Heu p. Matt, geerntet den 5—23. Jul. (wird selten gemähet.)	2— $2\frac{1}{2}$ Fuder Heu p. Matt, geerntet den 2—28. Aug.	2—3 Fuder Heu p. Matt, geerntet den 11. Jul. bis 6. Aug.	3—4 Fuder Heu p. Matt, geerntet den 11—26. Jul.	4—5 Fuder Heu p. Matt, geerntet den 5—23. Jul.	4—5 Fuder Heu p. Matt, und auch wohl etwas mehr, geerntet den 5—23. Jul.
Güßweide.		Auf $1\frac{1}{2}$ Matt 1 Kuh oder 1 zweyjähriges Füllen, betrieben d. 30. May (wird selten gegüßweidet.)	Auf $1\frac{1}{2}$ Matt 1 Kuh oder 1 zweyjähriges Füllen, betrieben d. 30. May (wenig Güßweiden sind hier.)	Auf 1 Matt 1 Kuh oder 1 zweyjähriges Füllen, betrieben d. 21. May hernach in der Etgrobe bis die Fettweide sich erholt.	Auf $\frac{3}{4}$ Matt 1 Kuh oder 1 zweyjähriges Füllen, betrieben d. 21. May hernach eine Zeitlang in der Etgrobe.	Auf $\frac{3}{4}$ Matt 1 Kuh oder 1 zweyjähriges Füllen, betrieben d. 15. May; wenn früh Etgrobe da war so reichte $\frac{3}{4}$ Matt, u. noch wenig, zu 1 Kuh u. hin.

In Feverland 1832.	G e e s t.		A l t e M a r s c h.		G r o d e n l a n d.	
	Sandland.	Moorland.	Dargland.	Knickland.	Altacker.	Groden.
Fennland.	Unbestimmt, 4 auch wohl 8 Sch. Einsaats auf 1 Kuh, die getüddert wurde und Zufutter erhielt.	Auf 1 Matt 1 Kuh oder 1 Pferd, letzteres erhielt Zufutter, betrieben b. 14. May; für Jungvieh etwas früher.	Auf 1 Matt 1 Kuh oder 1 Pferd, letzteres erhielt etwas Zufutter, betrieben den 21. May; für Jungvieh etwas früher.	Auf 3 Matt 1 Kuh oder 1 Pferd, betrieben den 21. May; für Jungvieh etwas früher.	Auf 3 Matt 1 Kuh oder 1 Pferd, betrieben d. 21. May.	Auf 3 Matt 1 Kuh oder 1 Pferd, betrieben d. 21. May.
Ettgroden.	war fast ohne Werth. Die Ackerpferde litten im Oct. darauf herum.	hatte wenig Werth. Das Jungvieh wurde zuletzt darauf getrieben.	zuerst von den Füllen, dann vom den Milchkühen genutzt. Zuletzt alles Vieh über alles Grünland, Neuland ausgenommen.	zuerst das Fettvieh, dann von den Arbeitspferden, von den Milchkühen u. s. w. zuletzt lief alles Vieh beisammen. Bau- und Neuland wurde verschont.	fette Pferde u. Kühe zuerst, dann v. Milchkühen und von dem wenigen Jungvieh, genutzt, so wie von den Pferden.	Wo das Fettvieh nicht aus den eigentlich alten Gistweiden genommen wurde, wurde die Ettgrode von allem Vieh nach und nach benugt.

B. V i e h s t a n d.

In Feverland 1832.	G e e s t.		A l t e M a r s c h.		G r o d e n l a n d.	
	Sandland.	Moorland.	Dargland.	Knickland.	Altacker.	Groden.
P f e r d e.	mittelmäßig.	mittelmäßig gut.	gut im Stande.	gut bey Fleisch.	zum vollen bey Fleisch.	sehr gut.
K ü h e.	sehr gut, das Aufstallen war unbestimmt, (b. Nachts herein u. des Tages hinaus.)	gut, aufgestallt b. 8-10. Nov. (Mitschwirthschaft ist hier nicht.)	neben der Consumption 50-60 Pfd. Butter und 100-120 Pfd. Käse à Kuh. Aufgestallt den 8-10. Nov.	neben der Consumption 75-85 Pfd. Butter und 150-170 Pfd. Käse à Kuh. Aufgestallt den 8-10. Novbr.	neben der Consumption 80-90 Pfd. Butter und 160-180 Pfd. Käse von jedem Haupt. Aufgestallt den 8-10. Nov.	neben der Consumption 70-80 Pfd. Butter und 140-160 Pfd. Käse von jedem Haupt. Aufgestallt den 8-10. Nov.
J u n g v i e h.	gut, von gemischter Farbe. Das Aufstallen ist unbestimmt.	gut, von Farbe meist Elster-schwarzbunt. Aufgestallt den 18-20. Nov.	von Farbe schwarz mit weißen Flecken. Aufgestallt den 18-20. Nov.	Gemischt-schwarzbunt. Aufgestallt den 16-18. Nov.	meistens weiß mit schwarzen Flecken. Aufgestallt den 8-10. Novbr.	sämmtlich weiß mit schwarzen Flecken. Aufgestallt den 8-10. Nov.

In Feverland. 1832.	G e e f t.		A l t e M a r s c h.		G r o d e n l a n d.	
	Sandland.	Moorland.	Dargland.	Knickland.	Altacker.	Groden.
F e t t v i e h.		eine Kuh von 300 Pfd. hatte 50 Pfd. Fett.	eine Kuh von 350 Pfd. hatte 70 Pfd. Fett.	eine Kuh von 450 Pfd. hatte 100 Pfd. Fett.	eine Kuh von 550 Pfd. hatte bis 130 Pfd. Fett.	eine Kuh von 600 Pfd. hatte bis 140 Pfd. Fett.
K ä l b e r.	sehr gut. Das Aufstallen ist unbestimmt, einige sind nicht auf der Weide gewesen.	mittelmäßig, Aufgestallt den 18. Oct.	nicht gesund, Aufgestallt den 18. Octbr.	einige nicht gesund, Aufgestallt d. 31. Oct.	mittelmäßig, Aufgestallt den 31. Octbr.	sehr mittelmäßig, Aufgestallt den 31. Oct.
S c h a f e.	gut.	mittelmäßig.	nicht gesund.	einige nicht gesund.	etwas ungesund.	kaum mittelmäßig.
S c h w e i n e.	1 spiz = (star) ohrtes Schwein von 150 Pfund hatte 15 — 20 Pf. Schmalz.	1 spiz = (star) ohrtes Schwein von 200 Pfund hatte 20 — 25 Pf. Schmalz.	1 mittelschlag Schwein von 250 Pfd. hatte 25 — 30 Pf. Schmalz.	1 mittelschlag Schwein von 300 Pfd. hatte 30 — 35 Pf. Schmalz.	1 lang = (id Iuder) ohrtes Schwein von 350 Pfd. hatte 35 — 40 Pf. Schmalz.	1 lang = (schlude) ohrtes Schwein von 400 Pfd. hatte 40 — 45 Pf. Schmalz.
G ä n s e.	im Durchschnitt 10 Pfd. schwer, (hier sind wenig Gänse.)	im Durchschnitt 12 Pfd. schwer.	im Durchschnitt 14 Pfd. schwer.	im Durchschnitt 16 Pfd. schwer.	im Durchschnitt bis 18 Pfd. schwer. (Gänse sind hier selten.)	im Durchschnitt bis 20 Pfd. schwer. (Gänse sind hier wenig.)
B i e n e n.	sehr schlecht.	sehr schlecht.	schlecht	schlecht.	nicht mittelmäßig.	schlecht.

(Schluß folgt.)

Ein sicheres Mittel aufkeimende Erbsen und Sämereyen vor den Vögeln zu schützen.

Einsender dieses hat viele Mittel angewandt um aufkeimende Erbsen und Sämereyen vor den Vögeln zu schützen. Das nach seiner gemachten Erfahrung sicherste Mittel ist, über die Erbsen — so wie sie in Reihen gepflanzt sind, einen dunkelblauen Zwirnfaden — und über Sämereyen denselben hin und wieder — etwa einen kleinen Zoll von der Erde — zu ziehen. Von der Wirksamkeit dieses Mittels wird sich jeder leicht überzeugen können.

D.